

reich<sup>t</sup>, daß in Düsseldorf nunmehr auch unsere Partei-zeitung erscheinen kann. Aber wir haben nicht die Möglichkeit, auch nur eine einzige Broschüre zu verlegen. Man hat mir allerdings jetzt die Lizenz erteilt, eine Funktionärzeitschrift in zwölftausend Exemplaren für unsere Partei herauszubringen. Als ich den englischen Offizier fragte, wie es mit der Papierzuteilung stehe, wurde mir gesagt: Für das Papier müssen Sie selbst sorgen. (Lachen.) Genau so verhält es sich mit den Flugblättern.

Das sind alles Schwierigkeiten, mit denen wir kämpfen, die es in der östlichen Zone nicht mehr gibt. Wir haben trotz dieser Schwierigkeiten aber eine ganze Menge Erfolge in unserer Arbeit. Es ist nicht so, als ob wir noch keinerlei Rechte des werktätigen Volkes durchgesetzt hätten. So ist jetzt ein Betriebsrätegesetz vom Kontrollrat verabschiedet worden. Wir im Westen stehen auf dem Standpunkt: Der Betriebsrat hat die Rechte, die ihm die Belegschaft gibt und verschafft. (Sehr richtig!) So konnten wir in einer Reihe von Betrieben dennoch die Rechte des Betriebsrats weitestgehend ausdehnen, genau so die Rechte in den Stadtvertretungen.

Wir werden den Kampf um die Durchsetzung der demokratischen Rechte weiterführen. Wir sehen die Gefahr, daß ähnliche Zustände im Westen kommen könnten, wie wir sie in der Weimarer Republik gehabt haben. Das ist unsere große Sorge. Aber die Arbeiterschaft in den unteren Einheiten der Sozialdemokratischen Partei will genau wie wir keine Wiederkehr der Weimarer Zustände. In den letzten Wochen hat der Wille zur Einheit in der Arbeiterklasse stark an Boden gewonnen, und die Vereinigung der beiden Arbeiterparteien wird auch im Westen — davon bin ich überzeugt — mit oder gegen Schumacher Tatsache werden. Wir werden alles tun, um diese Einheit zu schaffen, weil wir wissen, daß wir ohne diese Einheit die demokratischen Rechte des werktätigen Volkes an Rhein und Ruhr nicht durchsetzen werden. (Lebhafter Beifall.)